

### **Arbeitsgruppe E: Vom Kind zum Jugendlichen – Wie können die Entwicklungsbedürfnisse von Jugendlichen im Ganztag berücksichtigt werden?**

In einem kurzen Einführungsreferat wurden die besonderen Herausforderungen dargestellt, die sich in der Ganztagesbetreuung mit Teenies aufgrund der besonderen Entwicklungsbedürfnisse dieser Altersgruppe ergeben. Es wurden zunächst einige Aspekte aus dem Vortrag von Ulrich Deinet noch einmal zusammengefasst: Wir müssen von einer Akzeleration (Beschleunigung, Verfrühung) der Jugendphase ausgehen. D.h. bereits bei den 11-14jährigen Teenies, die klassisch als Lückekinder zwischen Kindheit und Jugend galten können wir immer stärker schon von Jugendlichen sprechen.

Was aber macht die Lebensphase Jugend eigentlich aus? Es ist hilfreich, zunächst ein breites Verständnis von Jugend zu entwickeln:

- Z.B. könnte man zunächst einmal die körperlichen Veränderungen betrachten (Längenwachstum, geschlechtliche Reifung ...). Rein körperlich sind so gravierende Veränderungen bei den Mädchen und Jungen zu beobachten, dass wir sogar von einer „zweiten Geburt“ sprechen können.
- Wir könnten aber auch auf die psychischen Prozesse achten, die einher gehen. Mit aufkommender Pubertät wird das Triebleben (in der Sprache der Psychoanalyse das „ES“) der Teenies durch hormonelle Faktoren gestärkt. Das ICH hat nun die Aufgabe, dem ES zu zeigen, wer Herr im Hause der Psyche ist. Das ICH tut dies, indem die Triebimpulse durch logisches Denken und Argumentieren unter Kontrolle gehalten werden; die Entwicklung verläuft nach Möglichkeit vom triebhaften zum rationalen Verhalten.
- Neben dem Erlernen von Selbstkontrolle gibt es weitere zentrale Entwicklungsaufgaben, die in diesem Alter gelöst werden müssen: Es geht darum, eine emotionale Unabhängigkeit von den Eltern zu erlangen, gleichberechtigte Beziehungen zu Gleichaltrigen aufzubauen, eine Geschlechtsrolle zu entwickeln, ein eigenständiges Weltbild aufzubauen und die spätere berufliche Entwicklung zu planen.
- Die Familie tritt in dieser Altersphase zurück. Hier stehen Abgrenzen und Ablösen langsam auf dem Programm.
- Allgemein könnte man die beginnende Jugendphase auch als eine Zeit des Suchens und Experimentierens verstehen. Wer bin ich? Und: Wer will und kann ich werden? Das sind Fragen, die zum Aufbau einer unabhängigen Identität geklärt werden müssen.
- Damit neue Übungsfelder entstehen können, in denen man sich ausprobieren und neue Rollen übernehmen kann, muss sich die Gesellschaft mit ihren Anforderungen in diesem Alter zurückhalten. Lange Zeit wurde deshalb die Jugendphase als psychosoziales Moratorium, als Schonfrist begriffen. Jugendtypisches Experimentieren, das in Schule und Elternhaus als Regelüberschreitung verstanden wird, braucht Räume, in denen es als normal angesehen werden kann.

Mit Blick auf die Schule muss man sagen, dass die Entwicklungsbedürfnisse der Teenies, wie sie hier skizziert wurden, strukturell nicht angemessen beachtet werden können. Das gleiche gilt für andere enge Betreuungssettings, zu denen auch der Hort zählt. Wir haben vielerorts die Erfahrung gemacht, dass im Alter von 11-12 Jahren der Hort von den Teenies

als zu eng erfahren wird. Zusammenfassend stehen vier Herausforderungen vor den Fachkräften, die für Teenies Ganztagsangebote gestalten wollen:

1. Cliquenorientierung statt Klassen- oder Gruppenbildung. Teenies wollen ihre Peer-Gruppen selbst zusammensetzen, sie wechseln und probieren aus. Sie wollen die Kommunikation in diesen Gruppen selber prägen. Gibt es für dieses Suchen und Ausprobieren ausreichende Möglichkeiten?

2. Jugendkultur statt vorbereiteter Kultur. Teenies brauchen Gelegenheiten, um ihre Kultur selbst zu prägen. Selbstgestaltbare Räume, Platz für eigene Musik und Medien.

3. Aneignung statt Anpassung. Teenies brauchen möglichst viele ungeplante Gelegenheiten, die sie selbst gestalten können. Feste Rhythmen, Strukturen und Rituale, denen man sich unterwerfen muss sind da kontraproduktiv. Einrichtungen der Ganztagesbetreuung sollten deshalb zunächst möglichst wenig vorab regeln und gestalten wollen. Die besten Bildungsgelegenheiten bieten offene Settings.

4. Ökologische Entwicklungsförderung statt Verhaltens-Training. Die ökologische Entwicklungsförderung geht davon aus, dass die Gestaltung von Übergängen die beste Entwicklungsförderung ist. D.h. wir erfinden in der Jugendarbeit Übergänge in neue Lebensbereiche, in denen Jugendliche neue Rollen übernehmen, neue Beziehungen gestalten und neue Tätigkeiten ausüben können. Das ist in dieser Entwicklungsphase wesentlich effektiver als alle im engeren Sinne problemorientierte Förderung durch Trainingsmaßnahmen.

Folgende konkrete Arbeitsansätze für die Ganztagsbetreuung im Rahmen von Jugendarbeit wurden im folgenden von den Teilnehmer/innen vorgeschlagen:

- Im Ganzttag sollte es tatsächlich möglichst viele Freiräume geben (zeitlich und räumlich). Absprachen mit den Jugendlichen sollten die vorgefertigten Regeln ersetzen.
- Die Bedürfnisse der Jugendlichen sollten immer wieder herausgefunden werden (geschlechtsspezifisch).
- Es sollte Raum für unterschiedliche Jugendkulturen sein.
- Man sollte künstlerische Bedürfnisäußerungen ermöglichen.
- Es sollte viele Mitgestaltungsmöglichkeiten geben: z.B. bei der Gestaltung der Räume, Sanitäranlagen, Pausenhöfe
- Man sollte auch / gerade bei der Hausaufgabenbetreuung an die Entwicklungsbedürfnisse denken. Einige Angebote verzichten ganz auf Hausaufgabenbetreuung, um gerade die Jugendlichen zu erreichen, die an der Grenze zur hartnäckigen Schulverweigerung stehen. Auf jeden Fall sollte man ein Konzept entwickeln, in dem Schule und Jugendeinrichtung klären, wie das Interesse der Schule und die Bedürfnisse der Teenies zusammenpassen. Denkbar ist z.B. dass der zeitliche Rahmen der Hausaufgaben auf eine Stunde täglich befristet wird oder auch, dass an bestimmten Wochentagen keine Hausaufgaben aufgegeben werden, damit an diesen Tagen eigenständige Bildungsprojekte der Jugendeinrichtung durchgeführt werden können.
- Für das Mittagessen wurde vorgeschlagen, dass gemeinsam gekocht werden sollte. Genuss, Gemeinschaft und Gesundheit könnten zentrale Begriffe sein.

Folgende Programmpunkte wurden als besonders geeignet eingeschätzt, um die Bedürfnisse aufzugreifen:

- Das Kennen lernen unterschiedlicher Rollen durch Theaterspiel
- Bewegung und Sport (z.B. Trendsport), Entspannung, Kreativität
- Medienangebote (Computer, Musik, ...)
- Erlebnispädagogische Angebote
- Reisen

Remi Stork, LWL-Landesjugendamt und Westf. Schulen